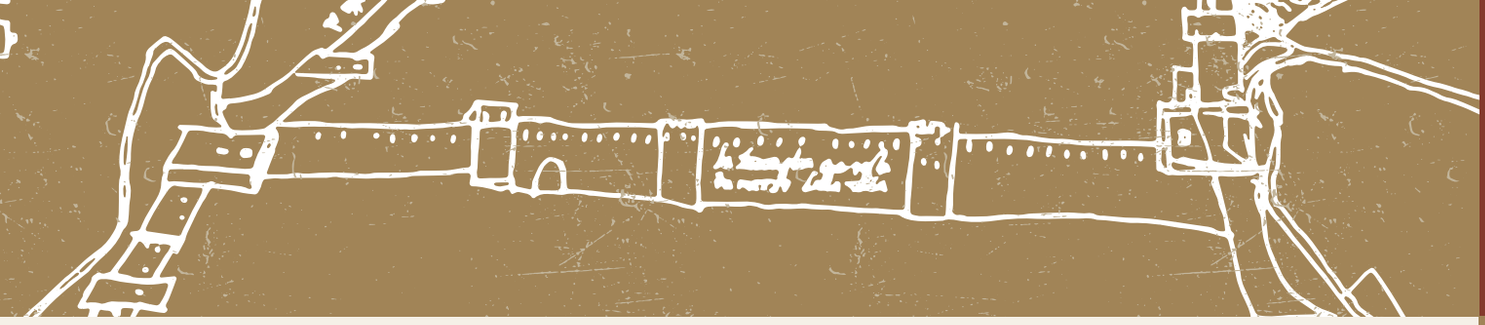


ajuntament d'eivissa
www.eivissa.es

EIVISSA · PATRIMONI DE LA HUMANITAT ·

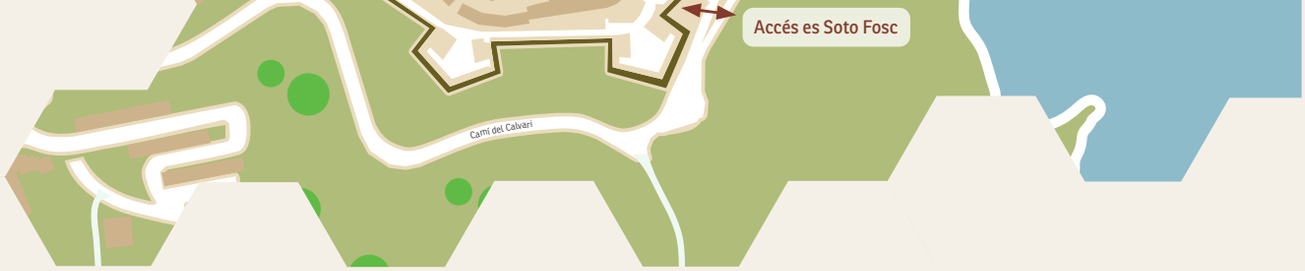
UNESCO
Organització educativa, científica i cultural de Nacions Unides

PATRIMONI MUNDIAL · WORLD HERITAGE · PATRIMOINE MONDIAL
Eivissa. Biodiversitat i Cultura
inscrit a la Llista del Patrimoni Mundial el 1999

MUSEUMSBEREICH SANTA FAÇ

Für den Bereich Santa Faç waren bereits verschiedene Bauvorhaben geplant, um ihn für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Aufgrund seiner Lage an der alten islamischen Stadtmauer und der Tatsache, dass man hier den historischen Burggraben wiederentdeckt hat, der früher eines der Stadttore zum maurischen Viertel beschützte, hat man sich jedoch dafür entschieden, hier die Geschichte dieses Stadtteils zu erzählen.

Der Themenkatalog, die hier präsentiert wird, behandelt die Funktion des Ortes innerhalb der Stadt mit einem besonderen Fokus auf die Stadtmauer, die noch vor der Renaissancezeit errichtet wurde, sowie die Gebäude in der unmittelbaren Umgebung. Die Informationen über die Vergangenheit wurden aus historischen Quellen und Karten zusammengetragen. Nicht zu vergessen sind auch die wenigen noch erhaltenen archäologischen Funde aus dieser Zeit, die hier entdeckt wurden. Außerdem wird genau erklärt, wie die Ausgrabung der historischen Gebäude ablief und es werden einige der Fundstücke ausgestellt, darunter auch aus Valencia importierte Keramik und alte Münzen.



IMPORTIERTE KERAMIK AUS DEM 14.-15. JAHRHUNDERT

Bei der Freilegung des alten Burggrabens wurden interessante Teile von Essgeschirr von der Ostküste der iberischen Halbinsel gefunden, die größtenteils aus den valencianischen Werkstätten in Paterna und Manises stammen. Dort stellte man mit viel technischer Rafinesse hochwertige Keramikwaren mit verschiedensten Dekors her, die im 14. und 15. Jahrhundert zeitgleich mit der Expansion des Seehandels der aragonesischen Krone im gesamten Mittelmeerraum Verbreitung fanden.

Die Glasurtechnik für Keramik war zwar bereits in der maurischen Zeit bekannt, allerdings machte die Entwicklung im 14. Jahrhundert einen großen Sprung, als man begann, der weißen Grundfarbe Zinnoxid zuzusetzen. So wurde die Grundierung deckender und die Bemalung trat kontrastreicher und strahlender hervor. Die Motive auf dem weißen, glasierten Geschirr waren typischerweise grün, blau oder metallisch glänzend, was die Stücke einzigartig und optisch besonders ansprechend macht. Neben den Keramikwerkstätten im Osten der iberischen Halbinsel gab es auch Produktionszentren in Katalonien, Teruel und Granada, allerdings wurden aus diesen Töpfereien weniger Stücke vor Ort gefunden.

KERAMIK MIT GRÜNEM UND MANGAN-DEKOR

Auf eine weiße Grundierung wurde die dekorative Bemalung aufgetragen, für die man Pigmente von Metalloxiden verwendete, z.B. Kupfer für grüne Farbtöne und Mangan für Schwarz und Violett.

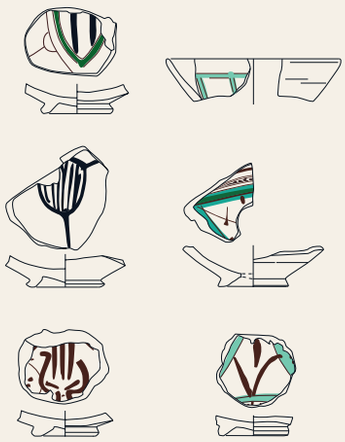
Die erhalten gebliebenen Dekorationen zeigen vereinfachte Motive aus der maurischen Zeit, die mit Elementen aus der christlichen Kultur kombiniert wurden. Außerdem wurden damals neue Formen und Arten der Keramik entwickelt, z.B. Schalen für Brühe, Weinkaraffen – auch „pitxer“ genannt, und Teller mit einem ausgeprägteren Rand für feste Speisen.

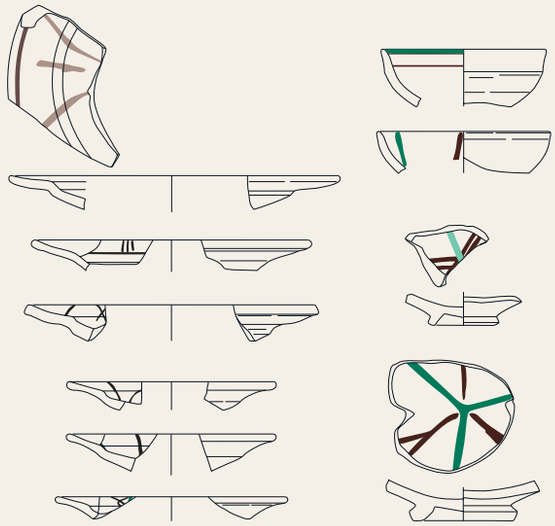
Die Dekorationen fallen unter zwei stilistische Kategorien: Es gibt den sogenannten schematischen und den weiterentwickelten Stil, wobei beide Arten auch nebeneinander existierten. In dieser Ausgrabungsstätte wurden vor allem Werke im schematischen Stil gefunden, die sich durch schlichte Dekorationen mit einer einfachen Form- und Linienführung auszeichnen, wie sie vom 14. bis Anfang des 15. Jahrhunderts typisch waren. Der sogenannte weiterentwickelte Stil zeichnet sich durch feine Pinselstriche und ausgemalte Flächen mit äußerst feinen Schraffuren oder schwarzen Pünktchen aus. Die dargestellten Wappen dienen eher als dekoratives Element und nicht als tatsächliches Erkennungsmerkmal des Adels.

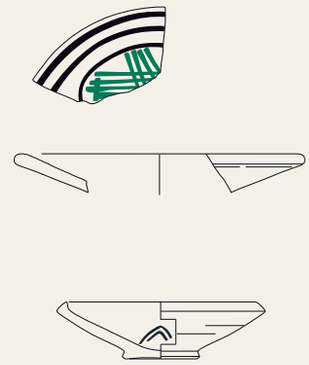
STÜCKE AUS VALENCIA IM WEITE-RENTWICKELTEN STIL

STÜCKE AUS VALENCIA IM SCHEMATISCHEN STIL

STÜCKE AUS KATALONIEN





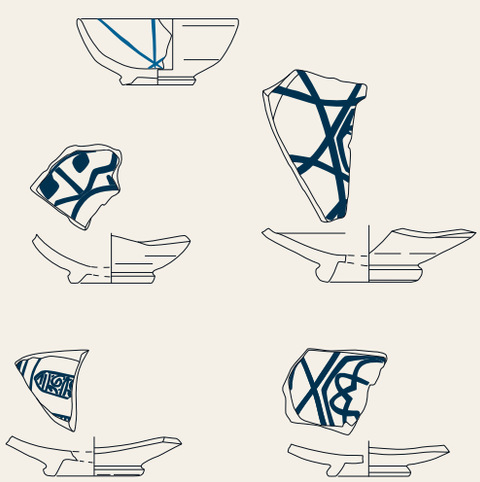


DEKORATIONEN IN KOBALTBLAU

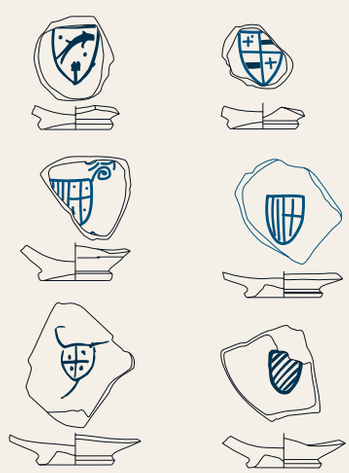
Im 14. und 15. Jahrhundert entstanden in den Töpfereien unzählige Stücke mit kobaltblauen Dekorationen, die eine Vielfalt an Ornamenten und mehr oder weniger komplexen Stilrichtungen mit einzigartigen Merkmalen aufweisen. Ein Großteil der hier gefundenen Stücke ist mit geometrischen und Pflanzenmotiven verziert oder mit sich wiederholenden Musterfolgen aus sich überschneidenden Strahlenbögen.

Eine weitere Gruppe von Exemplaren sind im Málaga-Stil gefertigt. Sie sind nach maurischer Tradition in Blau- und Goldtönen verziert und zeigen zentrierte oder strahlenförmig nach außen verlaufende Motive, deren Hauptelemente in Blau gezeichnet sind.

IM MÁLAGA-STIL



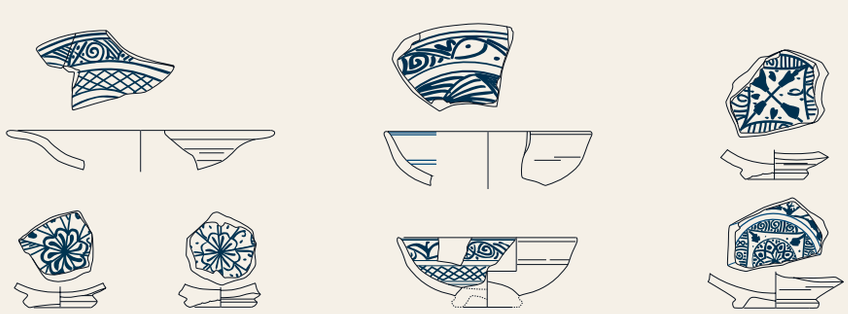
HERALDISCHE MOTIVE

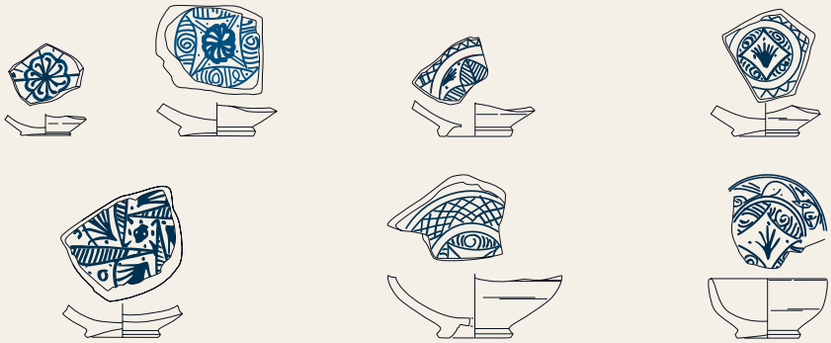


IM NATURALISTISCHEN STIL

IM GEOMETRISCHER STIL

IM KOMPLEXEN STIL



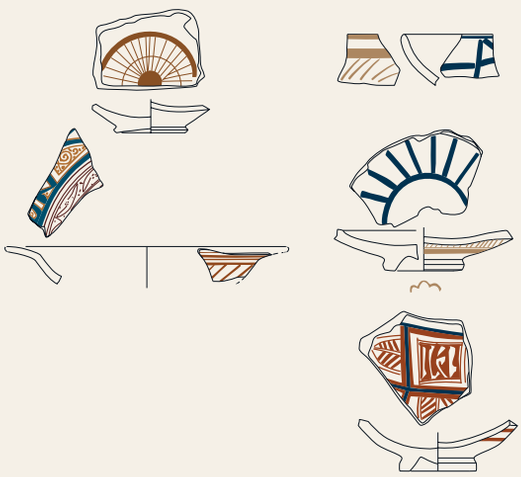


KERAMIKEN MIT METALLISCHEM GLANZ

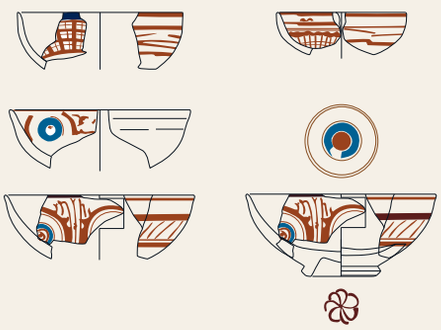
Die goldene Bemalung verleiht dem Keramikgeschirr ein metallisches Aussehen. Die Farbe wird hergestellt, indem man Silber- und Kupfersulfid mit Zinnoberrot mischt. Auf manchen Keramikstücken werden auch Gold und Kobaltblau zusammen verwendet. Die Dekorationen entstammen entweder der maurischen Tradition, die in Form des Málaga-Stils fortbestand, oder den gotisch-inspirierten Motiven von Manises. Beide Stilrichtungen waren weit verbreitet.

Diese Art von Keramik war so beliebt, dass sie auch über die Grenzen der iberischen Halbinsel hinaus Verbreitung fand, zum Beispiel als Fassadenschmuck der Kirche von Pula auf Sardinien. Nach den dort gefundenen Keramiktellern ist ein ganzer Dekorationsstil benannt, der sich durch strahlenförmig ausstrebende Motive und weiße bzw. ausgesparte Flächen auszeichnet.

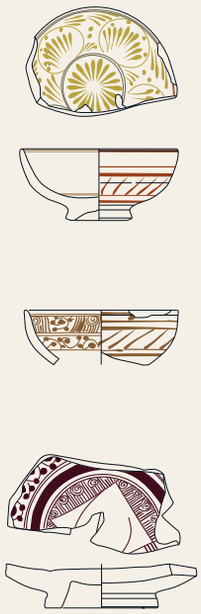
IM MÁLAGA-STIL



IM GOTISCHEN STIL



IM PULA-STIL



DIE MÜNZFUNDE

Hier werden in chronologischer Reihenfolge verschiedene Münzfunde gezeigt, die belegen, dass die Gebäude noch bis zum 20. Jahrhundert erhalten und in Gebrauch waren. Die Funde sind wichtige Zeugen der wirtschaftlichen Wechselfälle auf der Insel nach der christlichen Eroberung im Jahr 1235. Die Münzfunde aus dem Mittelalter (13.-15. Jahrhundert) belegen außerdem, dass die Insel mit den Gebieten der aragonischen Krone, den katalanischen Grafschaften und den Königreichen von Valencia und Mallorca in Kontakt stand.

Im 16. Jahrhundert erteilte die österreichische Habsburger-Monarchie der Universitat d'Eivissa, einer Instituion der örtlichen Regierung dieser Zeit, eine eigene Prägeerlaubnis. Die Münzen waren aus Kupfer und trugen das Emblem von Eivissa – eine Burg, die über dem Meer thront – und den Schriftzug „Universitas". Die Währung kursierte allerdings nur lokal begrenzt, da für wichtige Handelsgeschäfte und Zahlungen Münzen aus Gold oder Silber verwendet wurden.

Während der Münzknappheit unter der Regentschaft von Karl II (Carlos II) im 17. Jahrhundert wurden alte Münzen neu geprägt und auf der Vorderseite mit einer 6 versehen, um ihren ursprünglichen Wert zu verdoppeln. Aus dieser Zeit stammt auch die Münze von Dombes aus Frankreich, die von Gaston von Orleans herausgegeben wurde.

Im 18. Jahrhundert wurde der kastilische Maravedi als Währung eingeführt. Die Bourbonen beendeten die lokale Münzprägung und vereinheitlichten das Währungssystem in allen Gebieten der Krone. Im 19. Jahrhundert wurde während der 1. Republik (1868-1870) die Peseta eingeführt, die ein komplett neues Design erhielt, das nichts mehr mit der traditionellen Ikonographie der Monarchie gemein hatte. Die Peseten waren über hundert Jahre in Gebrauch, bis sie schließlich im Jahr 2002 durch den Euro ersetzt wurden.

Anv. Rev.

1. **DINER AUS BILLON**
Epoche: Jaume I (1213-1276)
Prägeanstalt: Barcelona
Vorderseite: Büste des Monarchen mit Krone, nach links gewandt, umrandet von einem Perlkreis. Unleserliche Aufschrift, wahrscheinlich BARQVINO
Rückseite: Kreuz mit Gruppe aus drei Punkten und Ringen in den Segmenten. Unleserliche Aufschrift, wahrscheinlich IACOB REX
17 mm Durchmesser

Anv. Rev.

2. **DINER AUS BILLON**
Epoche: Jaume I (1238-1276)
Prägeanstalt: Valencia, 1271
Vorderseite: Büste des Monarchen mit Krone, nach links gewandt, umrandet von einem Perlkreis. Unleserliche Aufschrift, wahrscheinlich IACOBVS REX
Rückseite: Lotusblume mit doppeltem Blatt in einer Perlbordüre. Unleserliche Aufschrift, wahrscheinlich VALENCIE
17 mm Durchmesser

Anv. Rev.

3. **DOBLER AUS BILLON**
Epoche: Sanç I. (1311-1324)
Prägeanstalt: Mallorca
Vorderseite: Büste des Königs mit Krone in Vorderansicht, zwischen zwei Sternen, eingerahmt von einem Perlkreis und versehen mit der Aufschrift REX MAIORICARUM
Rückseite: Langkreuz und die Aufschrift SANCIVS DEI GRA
20 mm Durchmesser

4. DINER AUS BILLON
Epoche: Ferran II (1479-1516)
Prägeanstalt: Barcelona, 1479?
Vorderseite: stark abgenutzt
Rückseite: Kreuz mit Gruppe aus drei Punkten und Ringen in den Segmenten.
Es sind einige Buchstaben der Aufschrift BARQUINONA erkennbar.
17 mm Durchmesser

5. DOBLER AUS KUPFER
Epoche: Felipe II (1556-1598)
Prägeanstalt: Eivissa
Vorderseite: stark abgenutzt
Rückseite: Burg mit drei Türmen über dem Meer, eingerahmt von einem Perlkreis.
18 mm Durchmesser

6. DOBLER AUS KUPFER
Epoche: Felipe III (1598-1621)
Prägeanstalt: Eivissa
Vorderseite: Büste im Profil, nach links gewandt, ohne Krone, mit kahlem Kopf und schwach ausgeprägtem Bart. Perlkreis und Aufschrift PHI DEI GRA R MAIO
Rückseite: Emblem der Burg, umgeben von einem Perlkreis. Aufschrift VNIVER EBVSI D N S
17 mm Durchmesser

7. DOBLER AUS KUPFER
Epoche: Felipe IV (1621-1665), Neuprägung durch Carlos II (1665-1700)
Prägeanstalt: Eivissa. Neuprägung von 1684
Vorderseite: stark abgenutzt.
Rückseite: Zwei Balken mit Punkten darüber.
19 mm Durchmesser

8. SOU AUS KUPFER
Epoche: Felipe IV (1621-1665), Neuprägung durch Carlos II (1665-1700)
Prägeanstalt: Eivissa, 1640. Neuprägung von 1684
Vorderseite: Büste mit Strahlenkrone, nach rechts gewandt, und die Zahl 6 im Vordergrund.
Rückseite: Burg mit drei Türmen über dem Meer.
20 mm Durchmesser

9. SOU AUS KUPFER
Epoche: Carlos II. (1665-1700)
Prägeanstalt: Eivissa, 1684
Vorderseite: Büste mit Strahlenkrone, nach rechts gewandt und die Zahl 6 im Vordergrund.
Einige Buchstaben der Aufschrift CAROLUS.II.REX N sind erkennbar.
Rückseite: Burg mit drei Türmen über dem Meer und die Aufschrift VNIVER (Stern) EBVSI DN
18 mm Durchmesser

10. DOUBLE-TOURNOIS-DINER AUS KUPFER
Epoche: Gaston de Dombes (1627-1650), Herzog von Orleans
Prägeanstalt: Trévoux, Dombes. 1635?
Vorderseite: stark abgenutzt.
Rückseite: Drei heralidische Lilien unter einem sog. „Turnierkragen“ mit der Aufschrift: DOVBLE · TOVRNOIS
21 mm Durchmesser

11. MARAVEDÍ AUS KUPFER
Epoche: Carlos IV (1788 - 1808)
Prägeanstalt: Segovia, 1802
Wert: 4 Maravedí
Vorderseite: Büste des Monarchen, nach rechts gewandt, und Aufschrift CAROLUS · IIII D.G. HISP REX · 1802
Rückseite: Wappen
25 mm Durchmesser

12. MARAVEDÍ AUS KUPFER
Epoche: Fernando VII (1808-1833)
Prägeanstalt: Jubia, 1818
Wert: 8 Maravedí
Vorderseite: Büste des Monarchen, nach rechts gewandt, und Aufschrift FERDIN · VII · D · G· HISP · REX · 1818
Rückseite: Wappen
32 mm Durchmesser

13. CÉNTIMO AUS KUPFER
Epoche: Übergangsregierung, 1. Republik (1868-1870)
Prägeanstalt: Barcelona, 1870
Wert: 10 Céntimos
Vorderseite: Kybele, sitzend, nach rechts gewandt, umrahmt vom Perlkreis und Aufschrift DIEZ GRAMOS (18)70
Rückseite: Löwe mit Wappen, nach links gewandt, umrahmt vom Perlkreis und Aufschrift CIEN PIEZAS EN KILOG · DIEZ CENTIMOS
30 mm Durchmesser

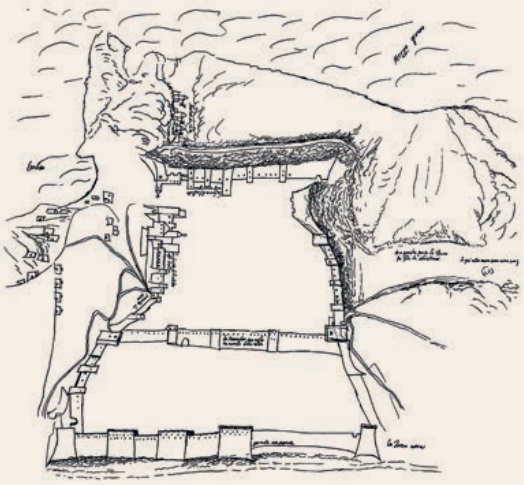
DIE MITTELALTERLICHE FESTUNG

Die islamischen Festungsmauern umfassten drei Bezirke, die stufenförmig den nordwestlichen Hang des Puig de Vila bedeckten und umschlossen insgesamt ca. 4 Hektar Fläche.

Auf dem Gipfel befanden sich die Festung und die Zitadelle, von der aus sich die verschiedenen Stadtteile erstreckten, die von Mauerabschnitten mit quadratischen Türmen geschützt wurden. Die Festungsanlage wurde aus Lehmmauern auf einem Fundament aus Felsen errichtet. Man weiß, dass die verschiedenen Bezirke untereinander verbunden waren und dass jeder Bereich auch über Pforten nach draußen verfügte, von denen sich heute nur noch der Durchgang namens „Sa Portella“ ausmachen lässt.

Im Jahr 1114 griffen die Truppen der Stadt Pisa und des Grafen Ramon Berenguer III von Barcelona die Städte von Ibiza und Mallorca an. Die Kreuzfahrer nutzen hierbei schwere Belagerungsgeräte, bis sie schließlich das maurische Yabisa zurückerobert hatten und die Stadt verwüstet zurückließen. Von diesem Vorfall zeugt auch ein lateinisches Gedicht, das eine detaillierte Beschreibung der Festung enthält, die damals die Stadt schützte.

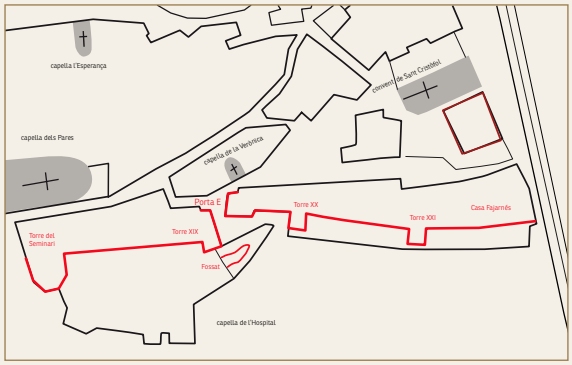
Nach der katalanischen Eroberung im Jahr 1235 wurde das Verteidigungssystem noch jahrhundertelang weitergenutzt, bis es schließlich durch die Renaissancefestung aus dem 16. Jahrhundert ersetzt wurde.

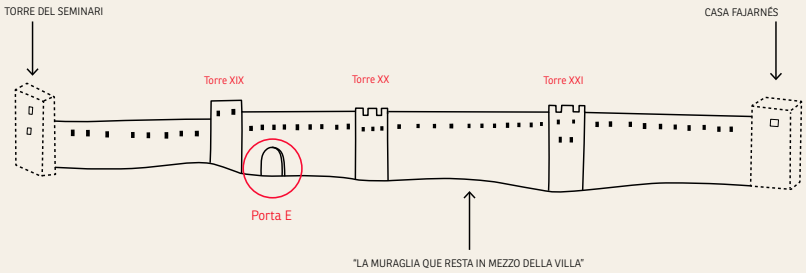


“Ritratto grande della fortezza de Eviza...”, cap a 1555. Valladolid, Archivo General de Simancas, P.M. i D.I-37

PFORTE „E“ DES MAUERABSCHNITTS DES ZWEITEN

Das erste Namensverzeichnis der Gemeinde vom Ende des 18. Jahrhundert erwähnt einen Durchgang namens „Es portalet de Santa Faç“ und gibt den Standort an den historischen Straßen Calle de las Monjas und Calle de Santa Faç an. Die Pforte befand sich im Mauerabschnitt zwischen dem neunten und zehnten Festungsturm, sie verschwand allerdings schon kurz darauf. Wahrscheinlich verschwand sie im Zuge der Reformpläne des Politikers Caietà Soler im Jahr 1796, als Änderungen an der Calle de las Monjas (heute Calle de Joan Roman) vorgenommen wurden. Hierbei wurden die mittelalterliche Pforte und ein Häuserblock an der Calle de la Conquesta abgerissen.





DER VERTEIDIGUNGGRABEN VON SANTA FAÇ

Die mittelalterlichen Quellen aus dem 13.-14. Jahrhundert lokalisieren die äußeren Verteidigungsanlagen und den Graben direkt unterhalb des mittleren Stadtbezirks. Während der archäologischen Ausgrabungen in Santa Faç wurde ein in den Felsen geschlagener Graben am Fuß des neunten Turmes und der Pforte „E“ entdeckt, der den Zugang zur Festungsstadt zusätzlich verteidigen sollte. Die Pforte selbst befand sich leicht erhöht und konnte über eine große Rampe erreicht werden, die der heutigen Rampe an der Calle de la Conquesta nicht unähnlich sein dürfte.

DIE ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNG DES WOHNHAUSES SANTA FAÇ Nr. 3

Zunächst wurde der Schutt abgetragen, der sich in den Jahre zuvor verlassenen historischen Wohnhäusern angesammelt hatte. Von den einstigen Wohnstätten konnten nur noch die Nordfassade des Erdgeschosses und die Rückwand unterhalb der heutigen Calle de la Conquesta ausgemacht werden. Der Innenbereich schien durch zwei quer verlaufende Mauern in drei kleinere Räume unterteilt gewesen zu sein, von denen der westliche Bereich als Küche diente. Alle Böden waren mit

Keramikfliesen bedeckt, die wahrscheinlich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen.

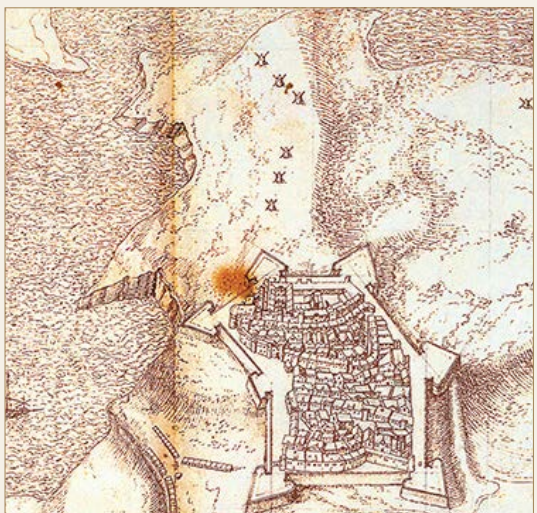
Die Gebäude lagen außerhalb der Stadtmauern am Fuß der nördlichen Pforte des mittleren Bezirks, wo sich auch die äußeren Verteidigungsanlagen und der Graben befanden. Beide Elemente werden in den schriftlichen Quellen des 12.-14. Jahrhunderts erwähnt. Die Quermauern reichten bis auf den Grund des alten Grabens, der nachträglich zugeschüttet wurde, um den Bereich zu ebnen. Die Materialien, die im Graben gefunden wurden, deuten darauf hin, dass diese Einebnung in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stattgefunden haben muss. Im selben oder im nachfolgenden Jahrhundert wurden dann die Wohnhäuser errichtet. Seitdem gab es bis ins 20. Jahrhundert viele Veränderungen vor Ort, wie zum Beispiel die Errichtung gefliester Bürgersteige auf dem letzten Wegabschnitt, die den alten Gehweg aus Felsgestein ersetzten.

Es scheint, als habe der zentrale Raum zunächst keinen eigenen Zugang besessen. Der heute noch erhalten gebliebene Durchgang stammt aus dem 17.-18. Jahrhundert. Im Raum auf der Westseite gab es eine Fäkaliengrube mit Latrine und eine Zisterne am Ende des Grundstücks, deren Wasserspeicher sich im Erdreich unter der Straße befand. Der Raum unterteilte sich in drei kleinere Bereiche: zwei kleine Zimmer mit unterschiedlicher Fußbodenhöhe und ein Korridor, in dem sich die Latrine befand. Vielleicht war es genau dieses Haus, auf das sich der Bischof Josep Mora bezog, als er im Jahr 1691 ein nahegelegenes Haus erwähnte, das vom Notar Jaume Gilbert für die Versorgung der Patienten des Krankenhauses abgetreten wurde.

DIE STÄDTISCHE UMGEBUNG

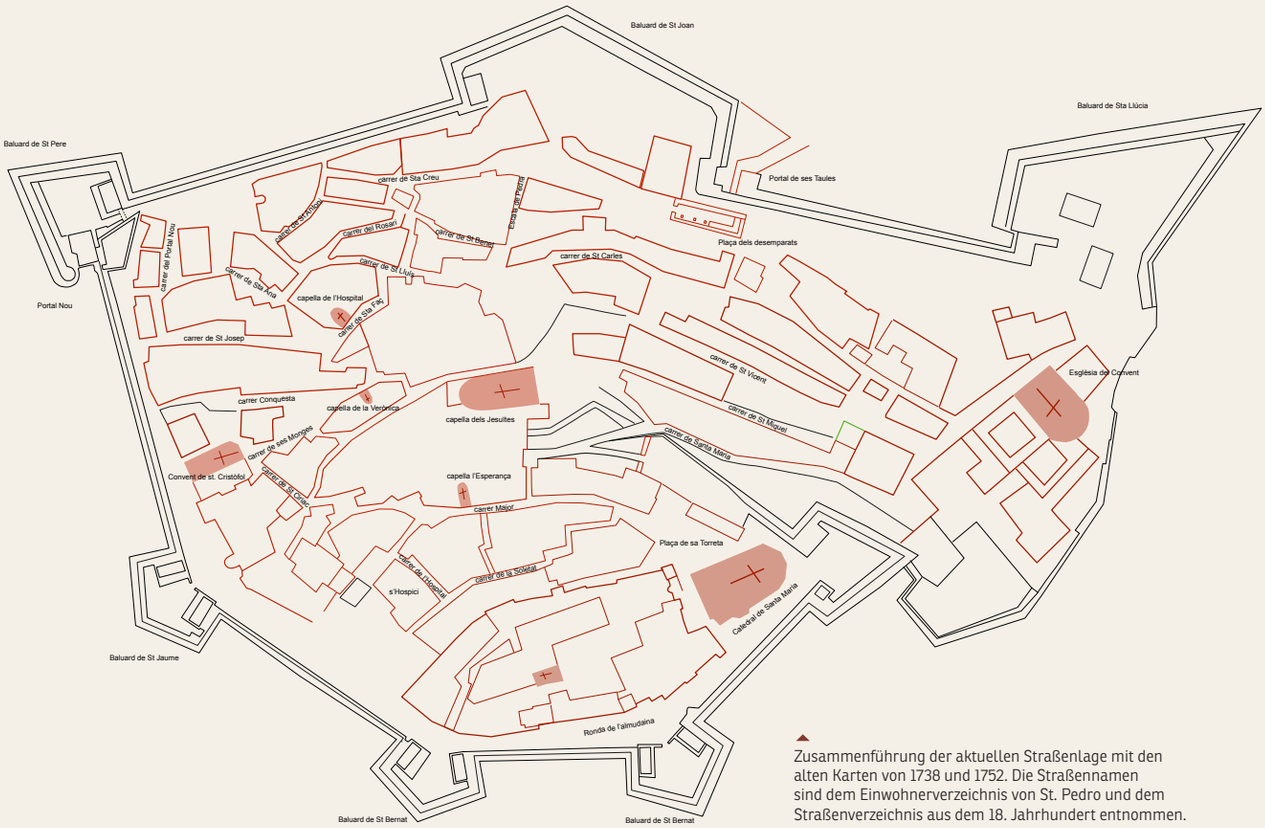
Der Bereich Santa Faç war Teil des muslimischen Stadtviertels, das in der christlichen Epoche zur Unterstadt wurde. Während des 13.-14. Jahrhunderts wuchs der Stadtteil rasant und zeitweise glaubte man sogar, dass er im Verteidigungsfall für die Festungsstadt zur Gefahr werden könnte. Hier befanden sich das Armenkrankenhaus (s'Hospitalet), das dort nachweislich bereits Ende des 14. Jahrhundert stand, und das sogenannte Hospital Real. Das Einwohnerverzeichnis von St. Pedro aus dem Jahr 1785 beschreibt den Bezirk als Straße bzw. Stadtviertel der Krankenhäuser und macht genauere Angaben zur Nachbarschaft und den dort lebenden Familien. Im Jahr 1798 wird die Straße bereits als Calle de Santa Faç bezeichnet.

Karten aus dem 18. Jahrhundert zeigen, dass das Viertel



dicht bevölkert war und über ein Geflecht aus kleinen Gassen und Häuserblocks verfügte, die schließlich an der Plaza del Sol in der Nähe des Stadttors Portal Nou zusammenliefen.

Die Gebäude von Santa Faç aus dem 15. Jahrhundert waren bis Anfang des 20. Jahrhunderts in Gebrauch. Sie teilten sich in zwei separate Wohnhäuser auf, von denen eines auf Fotos vom Anfang des Jahrhunderts mit eingestürztem Dach zu erkennen ist. Das zweite Haus stand bis in die Vierzigerjahre, als es schließlich endgültig verlassen wurde.



Zusammenführung der aktuellen Straßenlage mit den alten Karten von 1738 und 1752. Die Straßennamen sind dem Einwohnerverzeichnis von St. Pedro und dem Straßenverzeichnis aus dem 18. Jahrhundert entnommen.

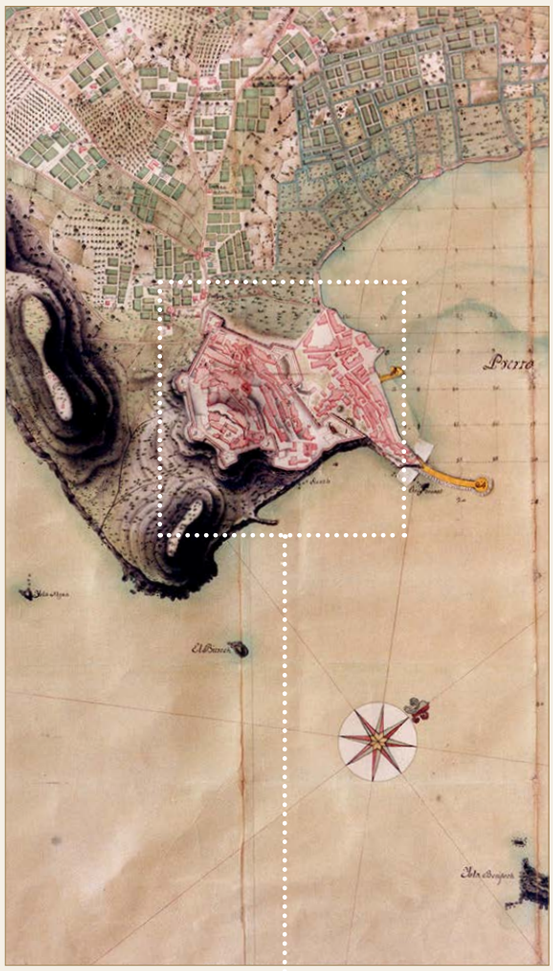
"Recueil des cartes des costes de Catalogne et des isles de Majorque, Minorque et Yvice". Charles de Pene 1680. Service Historique de la Marine, Château de Vincennes.

KAPELLE „CAPILLA DE LA VERÓNICA“

Direkt beim Durchgang und der Straße gab es auch eine kleine Kapelle namens „Capilla de la Verónica“, die bereits auf Karten aus dem 18. Jahrhundert verzeichnet ist. Sie befand sich zwischen der Jesuitenkapelle („La Compañía“), der Kapelle des Krankenhauses und der Kapelle des Konvents von San Cristóbal, direkt gegenüber dem Durchgang namens „Portillo de Santa Faç“. Im Zusammenhang mit der Bezeichnung „Santa Faç“ (Heiliges Gesicht) bezieht sich der Name Veronika auf die Frau, die Jesus auf dem Kreuzweg mit einem Tuch die Stirn abgewischt haben soll, woraufhin sich sein Gesicht auf dem sog. Schweißtuch der Veronika einprägte. Der ibizenkische Historiker Joan Marí Cardona vermutet, dass es sich hier um eine reine Volkskapelle handelte, in der kein Gottesdienst stattfand, da sie in den kirchlichen Dokumenten an keiner Stelle erwähnt wird.

Die Kapelle erscheint das erste Mal auf einem Plan des Ingenieurs Joan Ballester aus dem Jahr 1738 innerhalb eines trapezförmigen Stadtviertels. Der Darstellung nach scheint es sich um eine kleine Ableger-Kapelle zu handeln, die lediglich über ein einziges rechteckiges Kirchenschiff verfügt, das über die Nordostseite betreten werden kann. Auf derselben Karte sind als nächstgelegene Kapellen außerdem die Capilla de la Esperanza, das Nonnenkonvent Convento de las Monjas und die Kapelle des Armenkrankenhauses eingezeichnet.

Eine zweite Karte desselben Autors, auf der die Kapelle zu sehen ist, stammt aus dem Jahr 1752. Sie ist weitestgehend identisch mit dem Dokument von 1738. Eine andere Karte von J. Ballester, die nur drei Jahre später, im Jahr 1755 (AGS MP / D XXIX 62), herausgegeben wurde, zeigt die Gebetsstätten der Jesuiten, des Krankenhauses und der Nonnen, aber nicht die Capilla de la Verónica. Dies deutet darauf hin, dass sie wahrscheinlich irgendwann zwischen 1738 und 1755 geschlossen wurde und von da an nicht mehr auf den Karten erschien.



Detall del “*Plano de Iviza y sus contornos*”. Juan Ballester 1738. Eivissa, Arxiu Històric d’Eivissa i Formentera, XIX.1-38

Detall del “*Plano de la Plaza y Puerto de Yviza y sus contornos*”. Juan Ballester 1752. Valladolid, Archivo General de Simancas, P.M. i D.1-26

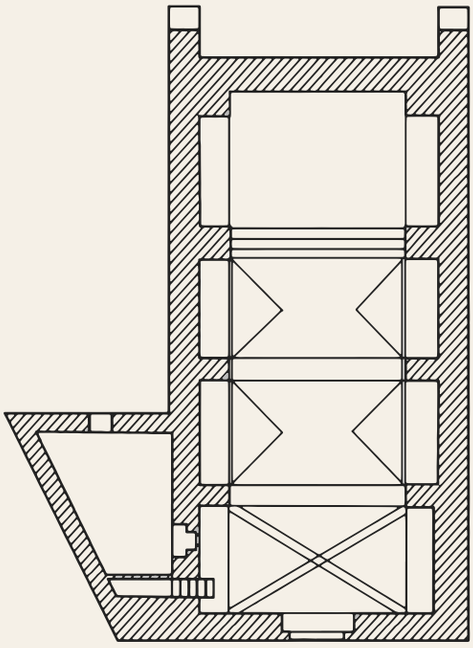
KIRCHE „IGLESIA DEL HOSPITALET“

Dieser Name erinnert an die ehemalige Kapelle des Armenkrankenhauses, die bereits in mittelalterlichen Dokumenten erwähnt wird. Im Jahr 1394 ist vom sogenannten „Hospital de la Villa“ die Rede, das aus einem Haus im mittleren Bezirk der Festungsstadt bestand. Im Jahr 1423 erwähnt Berenguer Prats, ein Gesandter des Erzbischofs von Tarragona, die Kapelle namentlich. Knapp fünzig Jahre später, 1435, wird erwähnt, dass man „das Krankenhaus und die Kapelle wieder aufgebaut hat.“

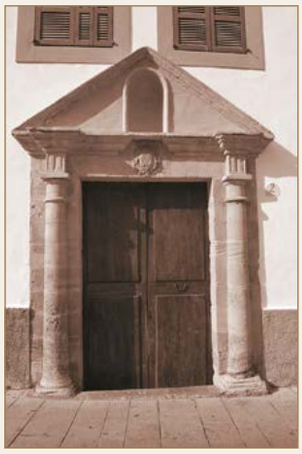
Ab diesem Zeitpunkt wird sie häufiger erwähnt und im Jahr 1679 hielt man fest, dass sie aufgrund ihres schlechten Zustands erneuert werden müsse. Es ist auch bekannt, dass bis zum Jahr 1691 allerdings nichts dergleichen geschah, da der bischöfliche Besucher Josep Mora das Gebäude in einem noch schlimmeren Zustand vorfand. Tatsächlich wurden die Kranken in einem nahegelegenen Haus versorgt, dass der Notar Jaume Gibert speziell zu diesem Zweck abgetreten hatte. Schließlich wurde doch noch eine Instandsetzung vorgenommen und das renovierte Gebäude wurde 1708 mit einem großen Festakt und einer Prozession eingeweiht, bei der die religiösen Bildnisse und die Glocke zur Kirche getragen wurden.

Der Sakralbau besteht aus einem einzigen Kirchenschiff mit einem Tonnengewölbe, das in eine Apsis mündet. An der Fassade gibt es eine kleine Mauernische und eine Rosette mit der Inschrift „pauperitas edificavit sibi domum“. Zuletzt wurde die Kirche im Jahr 1985 umgebaut, als das Gebäude in ein Kulturzentrum verwandelt wurde.

Foto von Francesc Català i Roca 1945



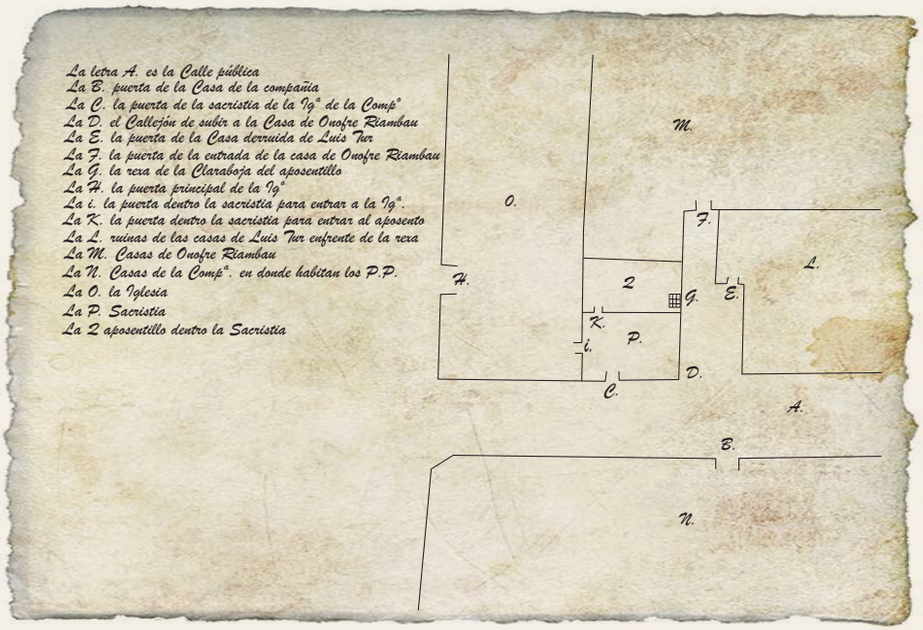
DIE KAPELLE DER JESUITEN (GESELLSCHAFT JESU) UND DAS PRIESTERSEMINAR



Das Gebäude, in dem sich später das Priesterseminar befand, wurde ursprünglich auf mehreren mittelalterlichen Wohnhäusern entlang des Mauerabschnittes zwischen den Türmen 12 und 13 gebaut, von denen letzterer auch als „Torre del Seminario" bekannt ist. Außerdem hat er als einziger Festungsturm eine achteckige Grundfläche.

Im Jahr 1647 stellte Agapit Llobet den Jesuitenpatern diverse Gebäude zur Verfügung, damit sie sich auf Ibiza niederlassen konnten, was sie im Jahr 1653 schließlich taten. Nachdem sie sich eingerichtet hatten, erbauten sie eine Kirche, die zunächst dem Heiligen Agapitus geweiht wurde. Die Mönche hatten ihre Unterkünfte im Haus auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Ostteil des eigentlichen Seminargebäudes.

Viele Jahre später gründeten die Universitat d'Eivissa und die Jesuiten gemeinsam eine Primar- und Sekundarschule sowie ein Internat, wofür weitere Gebäude in der Nähe erworben wurden, die dem Haus der Mönche angegliedert wurden. Nach der Vertreibung der Jesuiten im Jahr 1767 ging die Schule in die Hände der Krone über und wurde in „Real Casa de Estudios" (Königliches Studienhaus) umbenannt. Ab 1807 wurde es schließlich als Priesterseminar des Bistums von Eivissa genutzt.

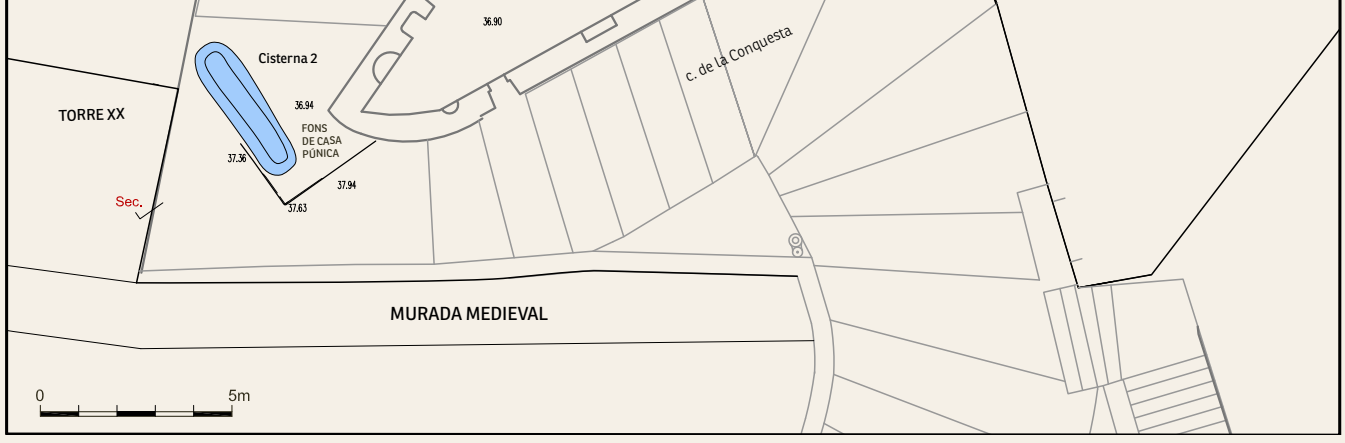


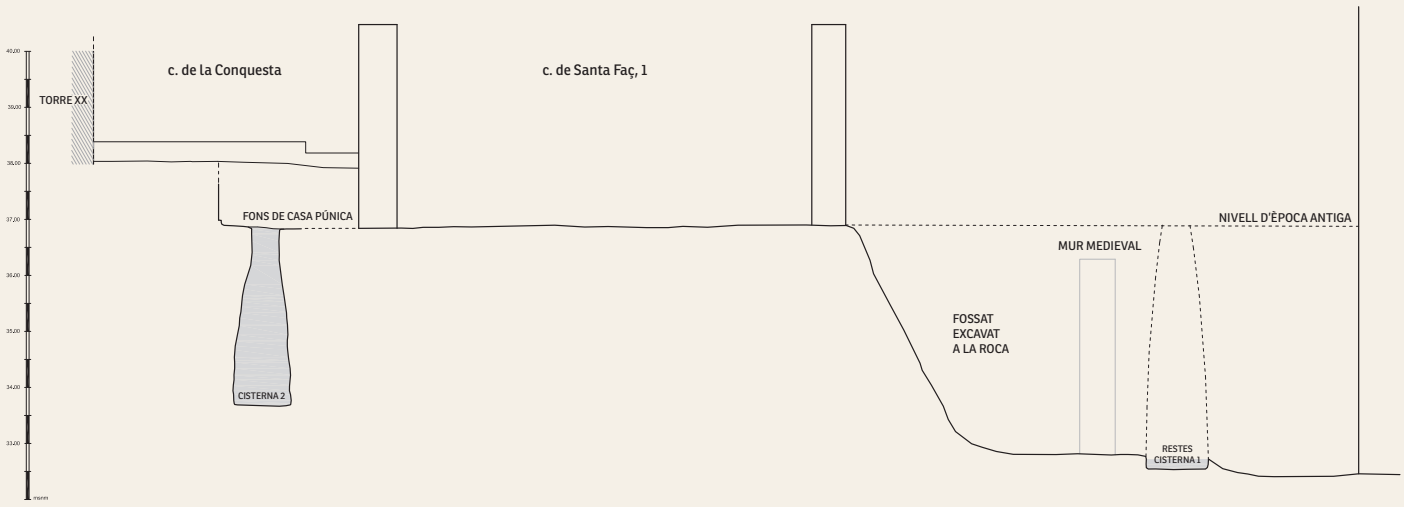
Dibuix de l'església i propietats de la Companyia de Jesús de 1699, incorporat a un procés de la Inquisició de l'Arxiu de la Pabordia d'Eivissa.

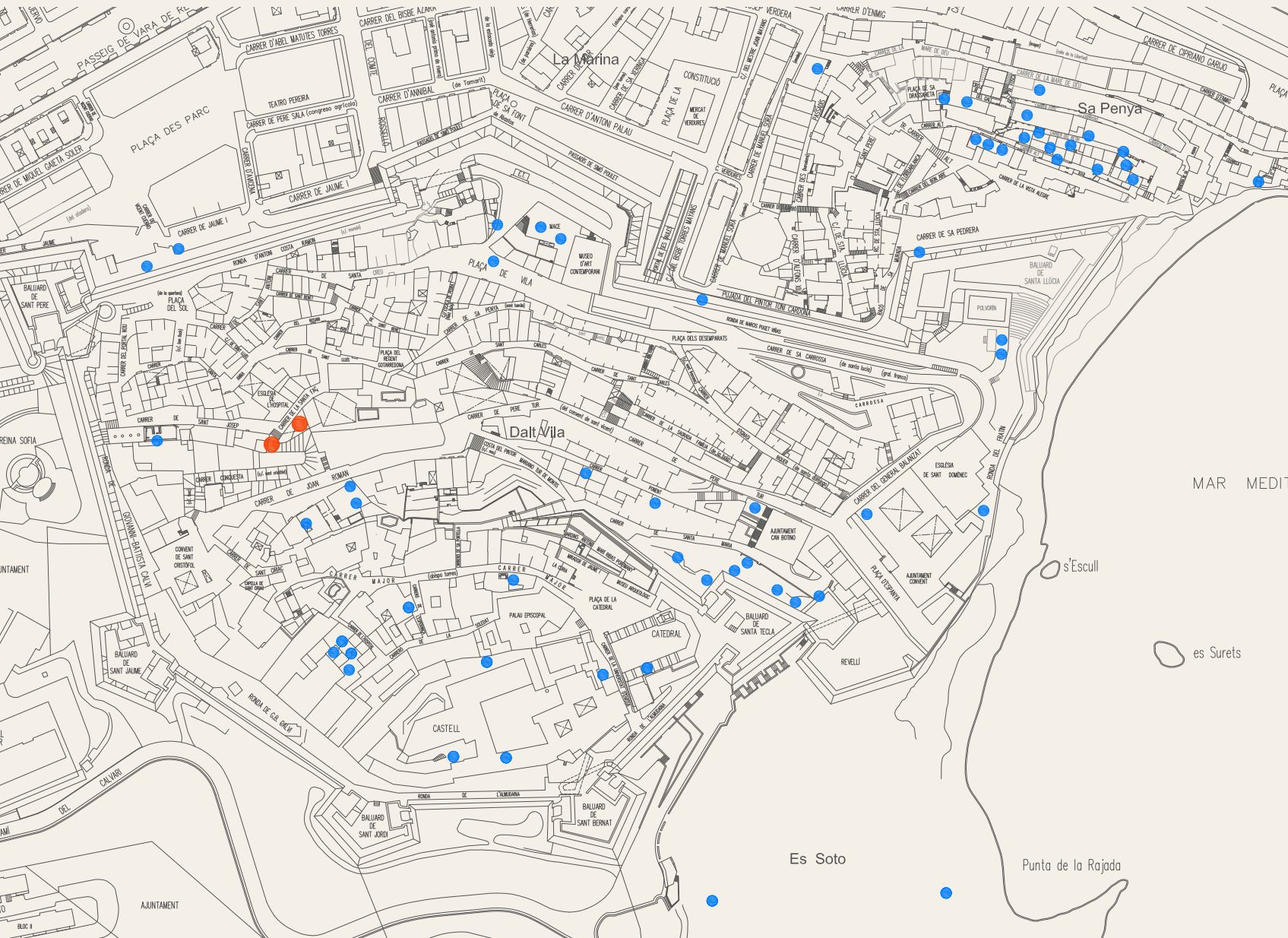
ARCHÄOLOGISCHE ÜBERRESTE DER PUNISCHEN STADT

Vor dem Mittelalter wurde die Gegend bereits von den Puniern und Römern bewohnt, was sich an den Funden von Gebäuderesten, Zisternen und Bodenschichten mit archäologischen Materialien aus dieser Zeit zeigt.

Im Bereich Santa Faç ist eine punische Zisterne mit rechteckiger Grundfläche und zwei abgerundeten Enden belegt, die für die Errichtung des mittelalterlichen Festungsgrabens fast komplett abgetragen wurde. Das ist allerdings nicht der einzige Fund dieser Art: Unter der Calle de la Conquesta wurde ein weiterer Wasserspeicher entdeckt, bei dem es sich wahrscheinlich um einen in den Felsen geschlagenen Brunnen eines Wohnhauses handelt. Die Zisternen, in denen das Regenwasser gespeichert wurden, waren überlebensnotwendig für den Alltag in der Stadt und gehören daher zu den wichtigsten Bauwerken, anhand derer sich die Ausdehnung der antiken Stadt bestimmen lässt. Sie sind allgegenwärtig, was darauf hindeutet, dass nicht nur die Festungsstadt Dalt Vila, sondern auch die Hafenbezirke La Marina und La Penya dicht besiedelt waren.
.


Cisterna 2
TORRE XX
36.90
36.94
FONS
DE CASA
PÚNICA
37.36
37.94
37.63
Sec.
c. de la Conquesta
MURADA MEDIEVAL
0
5m


TORRE XX
c. de la Conquesta
c. de Santa Faç, 1
FONS DE CASA PÚNICA
CISTERNA 2
NIVELL D'ÈPOCA ANTIGA
MUR MEDIEVAL
FOSSAT
EXCAVAT
A LA ROCA
RESTES
CISTERNA 1


La Marina
Sa Penya
Dalt Vila
PLAÇA DES PARC
PLAÇA DE VILA
CATEDRAL
CASTELL
MAR MEDIT
s'Escull
es Surets
Es Soto
Punta de la Rajada